

Zeitschriften

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **90=110 (1944)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Inf.-Major *Alfred Koenig*, geb. 1877, verstorben am 25. April 1944 in Olten.

San.-Oblt. *Felix Boehring*, geb. 1910, Stabskp. Geb. Füs. Bat. 110. verstorben am 28. April 1944 in Bern.

Z E I T S C H R I F T E N

Redaktion: Oberst i. Gst. O. BUTTIKOFER, Urtenen, Instruktionsoffizier der Genietruppen

Deutschland

Deutsche Nachrichtentruppen (Die F-Flagge).

Heft 9, September 1943:

«Die Kurzwelle im Heeresnachrichtenwesen» von Ing. Gerhard Brunn: Die Verwendung der Kurzwellen hat die Kriegführung seit dem ersten Weltkrieg erheblich beeinflusst. Grössere Sicherheit und Reichweiten bei geringerem Energieaufwand und kleineren Gerätedimensionen und Gewichten hat die Verwendung weitgehend begünstigt. — «Ausbildung der Funker von Truppennachrichteneinheiten» von Oberstlt. Steininger: Ratschläge für die Ausbildung von Funkern im Kriegsverhältnis bei den Korps und Divisionen. — «Lehrgänge für Blankdrahtbau» von Oblt. Jäschke: Der Ausbau von Blankdrahtleitungen im Stellungskrieg wird zur Notwendigkeit. Verwendung von Eisen- und Stahldraht ergibt im Korps- und Div.-Bereich genügende Fernsprechleistung, vorausgesetzt, dass zweckmässig und zuverlässig gearbeitet wird. Anleitung für die Ausführung verschiedener Detailarbeiten. — «Herstellung von Lötstellen» von Hptm. Krebs: Anweisungen für die Ausführung von Lötstellen im Blankdrahtbau. — Verschiedene Berichte aus der Truppentätigkeit.

Heft 10, Oktober 1943:

«Die Telegraphie im neuen Gewande, Vergleich Telegraph—Fernsprecher» von Postrat G. Seelmann: Trotz allen Vorzügen des Fernsprechers kann dieser den Telegraph nie vollkommen ersetzen. Die neuen Telegraphiegeräte, wie der Springschreiber (Fernschreiber), der Teilnehmer-Wähler und der Hellschreiber, verbunden mit den zahlreicheren und billigeren Verkehrskanälen haben dem Telegraphieverkehr wieder vermehrten Auftrieb gegeben. — «Das Neper» von Oblt. Reitz: Eine kurze und allgemein verständliche Definition des Begriffes «Neper», der Dämpfung in den Leitungen für den Fernsprechverkehr. — «Starkstromschutz beim Bau von Leitungen im Einsatz» von Oblt. Stockhausen: Zusammenfassung der bestehenden Vorschriften für das Kreuzen von feldmässig erstellten Leitungen mit Hochspannungsleitungen und Weisungen für die Ausführung. — «Herstellung von Lötstellen»: Von offizieller Stelle aus wird entgegen dem in Nr. 9 angeführten Artikel darauf verwiesen, dass die Deutsche Reichspost alle Drahtverbindungen ungelötet und nur mit Verbindungsösen ausführen lässt. — «Behelfsmässige Hör- und Gebeanlage mit Hilfe des Tornister-Empfängers b» von Oblt. Wien: Die Notwendigkeit, in Ruhezeiten die Truppe immer wieder zur besseren Ausbildung im Geben und Senden von Morsezeichen heranzuziehen, erfordert die Beschaffung von geeignetem Uebungsgerät. Der Verfasser macht den Vorschlag, ein Empfangsgerät entsprechend umzubauen. — «Was muss der Sammlerwart vom Bleisammler wissen?» von Ing. Siegfried Rauch:

Eine kurze, treffliche Zusammenstellung aller Massnahmen für die Behandlung von Blei-Akkumulatoren für die Truppe im Feld. — Verschiedene Berichte aus der Truppentätigkeit. Oberst Nüscheler.

L I T E R A T U R

Redaktion: Hauptmann FRITZ WILLE, Aarau, Instruktionsoffizier der Kavallerie

Soldatentum und soldatische Berufung. Von Gustav Däniker. Rascher-Verlag, Zürich. 61 S., Preis Fr. 2.—.

Das Heerwesen einer Zeit, eines Volkes ist immer ein Spiegelbild von der Auffassung über den Staat. Noch ist die Zeit nicht fern, da in fast allen europäischen Ländern das Heer als ein Fremdes im Staatskörper empfunden wurde. Die feste Gemeinschaft mit ihren strengen Gesetzen der Ueber- und Unterordnung schien mit den freiheitlichen Ideen der Zeit im Widerspruch zu stehen. An Versuchen hat es nicht gefehlt, diesen Gegensatz zu überbrücken; doch die Notwendigkeit, eine brauchbare Armee zu besitzen, litt den Geist der Bürgergarden nicht. Dafür hat sich in letzter Zeit von einer andern Seite der Ausgleich hergestellt. Die unsicheren Verhältnisse der Zwischenkriegszeit haben gezeigt, dass auch im Staatsleben eine engere Gemeinschaft notwendig ist; mit den überlieferten Ideen der Freiheit allein war nicht auszukommen. Immer mehr wurde betont, dass die Freiheit nur dann sinnvoll ist, wenn jeder zugleich den Willen hat, der Gemeinschaft zu dienen. Andererseits finden wir auch im Heer eine Entwicklung in dieser Richtung. Man erkannte, dass dieses erst dann seine volle moralische Stärke besitzt, wenn an Stelle der erzwungenen Unterordnung jeder Einzelne freiwillig sich der soldatischen Disziplin unterwirft. Diese Entwicklung hatte sich zeitlich schon vor der oben geschilderten angebahnt; es ist daher nicht von ungefähr, wenn man im Soldaten — im Gegensatz zum Söldner und Krieger früherer Zeiten — gerade jene Eigenschaften erkannte, die man auch im Staatsbürger erstrebt: Entwickelte Persönlichkeit in freiwilliger Einordnung. Bei uns, da Volk und Armee mehr denn irgendwo ineinandergreifen, zeichnet sich dieses Problem besonders stark ab. Unser Volksheer erlaubt nicht eine Sonderstellung der Armee, die nach eigenen Gesetzen neben der bürgerlichen Welt lebt. Die Gefahr einer Verflachung der Disziplin im Sinne der Bürgergarden ist deshalb besonders gross; andererseits aber ist auch die Möglichkeit der Beeinflussung des ganzen Volkes im soldatischen Sinn bei uns grösser. Diese Aenderung der Einstellung jedes Einzelnen zum Staat kann nicht von einem Tag auf den andern erfolgen. Sie verlangt Männer, die in langer Arbeit auf dieses Ziel hinwirken. Wenn wir von der Armee als Schule des Volkes sprechen, so braucht sie vor allem Leute, die in sich die Berufung hierzu fühlen und über die notwendige Grundhaltung verfügen. Es handelt es sich hier um eine Lebenshaltung, die nicht nach getaner Arbeit abgelegt werden kann. Die kleine Zahl an Berufsoffizieren aber genügt nicht; wichtig ist, dass durch sie dem Truppenoffizier und der Truppe im allgemeinen diese Haltung gegeben wird. Diese kann aber nicht nur für die Zeit eines längeren oder kürzeren Dienstes eingenommen werden; sie muss mit in das zivile Leben hinübergenommen werden. Damit gewinnt die Frage der Auswahl und Stellung der Berufsoffiziere eine Bedeutung, die über die engen Grenzen der Armee weit hinübergreift. So hat auch bei uns in letzter Zeit der Begriff «Soldatentum» immer mehr an Bedeutung gewonnen und weite Schichten unseres Volkes haben begonnen, sich damit zu befassen. Dänikers neueste Schrift bildet einen wertvollen Beitrag hierzu, der verdient, auch über die Kreise der Armee hin beachtet zu werden. Manches, das wir hier nur anzudeuten versuchten, findet darin seine Klärung. Wille.